

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 83 (2008)  
**Heft:** (4)

**Vorwort:** Vorwort des Chefs der Armee  
**Autor:** Nef, Roland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

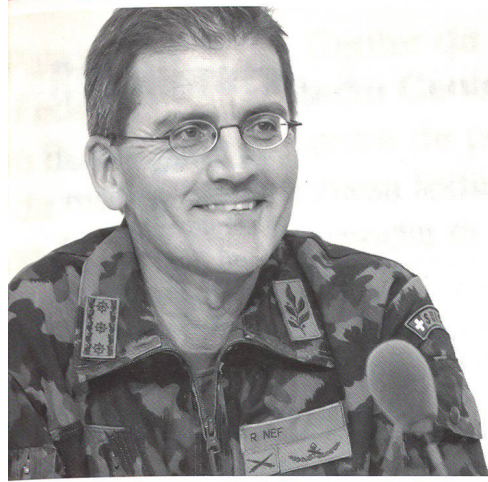
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Vorwort des Chefs der Armee

«L'histoire nous montre que l'Etat, s'il veut être capable d'agir sur le destin de la Nation, s'il veut compter de par le monde, l'Etat doit disposer d'une force militaire, mais d'une force militaire utile.» Dieser Satz vom französischen General Vincent Desportes zeigt, dass die Frage der Aufstellung militärischer Kräfte den Aufträgen einer Armee angepasst sein muss. Obwohl die Aufträge unserer Armee definiert und vom Parlament bzw. Volk genehmigt worden sind, werden sie als Ganzes oder bezüglich ihrer Gewichtung aufgrund kurzlebiger Umstände wiederholt in Frage gestellt.

Den «Vaterländischen Krieg» des 20. Jahrhunderts werden wir in absehbarer Zeit nicht erleben. Heute beunruhigen uns eher strategische Kriege um Ressourcen, terroristische Anschläge, die Proliferation von Massenvernichtungswaffen oder die Organisierte Kriminalität. Diese Bedrohungen vermögen die westlichen Industriegesellschaften immer wieder zu destabilisieren. Sie werden aber kaum in der Lage sein, die staatliche Ordnung zu gefährden. Allerdings ist ihr Einfluss auf die Struktur von Streitkräften gross. Die klassische Rolle der Armeen wird in gewissen Kreisen sogar in Frage gestellt. Andere bezweifeln, ob sie Aufgaben im Rahmen internationaler Verpflichtungen übernehmen soll. Muss eine Armee sich deswegen vollkommen leugnen und ihre Kernkompetenzen aufgeben? Muss sie deswegen die Rolle des einzelnen Soldaten in den Streitkräften überdenken? Mit diesen Fragen müssen auch wir uns auseinandersetzen, vom «miles protector» bis zum «privaten Soldaten» gibt es vielfältige Lösungen.

Als Herausgeber der *Military Power Review* (MPR) wünsche ich mir, dass solche und andere Ansätze zur Sprache kommen. Diese Zeitschrift ist eine ideale Plattform, um die nötigen Diskussionen zu führen, um Anregungen zu machen, um die Kreativität zu fördern, um über Unkonventionelles zu sprechen und auch um einen Blick über die Landesgrenzen hinaus zu wagen. Mehrsprachigkeit der *Military Power Review* erlaubt es uns auch, eigene Ideen mit solchen aus dem Ausland anzureichern oder zu vergleichen. Sie wird dort gelesen und ausländische Autoren wollen bei uns publizieren. Ich schätze diese Möglichkeit sehr und unterstütze aus Überzeugung die MPR. Ich ermuntere unsere Leser, das Forum zu nutzen und ihre wertvollen Beiträge in der MPR zu veröffentlichen. Der Ideenaustausch und die Bereicherung durch intellektuelle Anreize ist ein unerlässliches Mittel für jede Institution – im Besonderen aber für eine Armee, die sich tendenziell immer auf die vergangenen Kriege vorbereitet.

Auch die Schweizer Armee wird von Volk und Politik hin und wieder in Frage gestellt. Nicht zuletzt haben wir es mit dem Entwicklungsschritt 08/11, aber auch mit der Abstimmung vom 24. Februar 2008 erlebt. Eine Annahme dieser Initiative hätte faktisch die Abschaffung der Luftwaffe bedeutet. Damit wären nicht nur die Lufteinsätze der Armee in Frage gestellt worden, sondern auch die Wirksamkeit der Armee als Ganzes und somit der Souveränität unseres Landes.

Die Miliztauglichkeit der Konzeption Neue Schweizer Armee und des Entwicklungsschrittes 08/11 ist verschiedentlich bezweifelt worden. Diese Neuerungen in der Armee und die nachfolgenden Anpassungen sind für Kader und Truppe rasch erfolgt und daher kaum verkraftbar. Daher setze ich die ersten Jahre meines Amtes unter das Motto *Konsolidierung*. Die wichtigen Änderungen, die durch das Parlament beschlossen wurden, müssen jetzt umgesetzt werden, bevor weitere Anpassungen ins Auge gefasst werden.

Ich habe fünf Punkte definiert, die diesen Umständen Rechnung tragen. Diese sind:

1. Als Chef der Armee und als Staatsbürger stehe ich vorbehaltlos zur Milizarmee. Ich vertraue dem Bürger in Uniform voll und ganz. Unser Land braucht eine starke und glaubwürdige Milizarmee. Ich will dazu beitragen, dass die Armee wieder ein selbstverständlicher Teil der Schweizer Gesellschaft wird.

2. Die neue Schweizer Armee entwickelt sich seit vier Jahren in die richtige Richtung. Wölpolitisch-strategische Entwicklungen oder auch Tagesaktualitäten scheinen diesen Weg aber immer wieder in Frage zu stellen, führen zu Unruhe und verleiten zur Symptombekämpfung. Es geht jetzt darum, die Armee zu konsolidieren. Wo wir auf dem richtigen Weg sind, gilt es zu vertiefen und, wo nicht, zu korrigieren. Dafür brauchen wir Zeit. Ich will nötige Verbesserungen und Optimierungen entschlossen angehen. Zum Beispiel beim Kadernachwuchs, bei den Berufsmilitärs, bei der Doktrin oder bei den Auslandseinsätzen. Konsolidieren bedeutet nicht Stillstand, sondern kontinuierlich verbesserte Qualität und schlankere Prozesse.

3. Mit dem Personal, der Logistik, den Unterstellungen im Heer und der Kommunikation habe ich Handlungsfelder festgelegt, wo ich rasch Verbesserungen erzielen will. Die Massnahmen, die in diesen Feldern ergriffen werden, sollen die aktuellen Missstände beseitigen und wieder Ruhe in das System einbringen.

4. Mensch – Leistung – Weg. Das ist mein persönliches Leitmotiv für mein erstes Jahr als Chef der Armee. Zum Menschen: Ich will im Bewusstsein handeln, dass Konzepte ohne Menschen Papiertiger bleiben. Ich will Ziele setzen, Spannungen aushalten, Beziehungen pflegen und Vertrauen schaffen; beim militärischen und zivilen Berufspersonal, in der Politik und bei der Miliz. Zum Begriff Leistung: Der von Parlament und Bundesrat beschlossene Entwicklungsschritt für die Jahre 2008 bis 2011 muss jetzt umgesetzt werden. Es geht um eine Anpassung der Armee an die modernen Gefahren, deren Bewältigung mehr Infanterie nötig macht. Diese Anpassungsleistung an die modernen Gefahren und an das veränderte Gefechtsfeld müssen wir erbringen, wenn wir es mit unserer Glaubwürdigkeit ernst meinen. Schliesslich zum Weg: Auftragstreue und Selbstverantwortung bilden die Leitplanken für den gemeinsamen Weg. Unsere Vision «Sicherheit und Freiheit, Schweizer Armee» bietet Freiraum für Eigeninitiative im Sinne des Ganzes, bietet den Freiraum, welchen die Auftragstaktik auch benötigt.

5. Das Ordnungsprinzip. Ordnung ist die «conditio sine qua non» für unsere Milizarmee. Ich habe mich stets bemüht, Ordnung vorzuleben und einzufordern. Diesen Beitrag zur Erziehung muss die Armee leisten, wenn sie dem Wehrmann Waffen, Geräte und Fahrzeuge und den Chefs Menschen anvertraut. Wir führen diese Armee und wir halten Ordnung. Jeder hält in seinem eigenen Bereich Ordnung. Das braucht viel Kraft. Das braucht Mut. Aber dazu gibt es keine Alternative.

Ich freue mich auf die künftigen Aufsätze in der *Military Power Review* und auf Ihre bereichernden Beiträge. Die intellektuellen Auseinandersetzungen zur künftigen Armee sind ein nicht zu unterschätzendes Element dieses wichtigen sicherheitspolitischen Instrumentes unseres Landes.

KKdt Roland Nef, Chef der Armee